



Rede 1. Mai 2026, Aarau
Vania Alleva, Präsidentin Unia, Vizepräsidentin SGB

Heraus zum 1. Mai: sichtbar, furchtlos, kämpferisch!

(Es gilt das gesprochene Wort)

Liebe Kolleg:innen

Es ist für mich eine Ehre und grosse Freude, am 1. Mai hier bei euch sein zu dürfen. Vielen herzlichen Dank für die Einladung.

Am 1. Mai tragen wir weltweit unsere Solidarität auf die Strassen und Plätze: sichtbar, furchtlos, kämpferisch. Und das ist nötig, das ist bitter nötig. Wir leben in Zeiten sich überlagernder Krisen, wo das Recht des Stärkeren vermeintlich überhandnimmt.

In solchen Zeiten braucht es unser gemeinsames, solidarisches Zusammenstehen.

Es herrscht Klassenkampf von oben, gerade hier in der Schweiz. Wir sehen es im Alltag: steigende Mieten, höhere Krankenkassenprämien, mehr Stress und Druck am Arbeitsplatz – und doch immer weniger Geld im Portemonnaie. Zusätzlich greifen die rechten und bürgerlichen Parteien die Rechte der Arbeitnehmenden systematisch an: Sie wollen die ohnehin oft schon langen Arbeitstage auf bis zu 17 Stunden ausweiten, das Sonntagsarbeitsverbot aushöhlen und kantonale Mindestlöhne aushebeln.

Doch damit nicht genug! Die SVP-Initiative «Keine 10-Millionen-Schweiz», über die wir am 14. Juni abstimmen werden, bedroht die Rechte aller Arbeitnehmenden. Die Initiative will die Personenfreizügigkeit mit der EU abschaffen – und damit das Recht, sich niederzulassen und ohne Diskriminierung zu arbeiten. Gleichzeitig würden auch die Flankierenden Massnahmen und damit der Schweizer Lohnschutz abgeschafft. Die Initiative würde die bilateralen Verträge beenden, die uns mit unseren Nachbarstaaten verbinden. Die Folge wäre ein wirtschaftliches Chaos und der Verlust vieler Arbeitsplätze in der Exportindustrie. Deshalb steht der 1. Mai dieses Jahr unter dem Motto «Jobs und Löhne verteidigen – nein zur Abschottung».

Wir nennen die Initiative Chaos-Initiative, weil sie enormen Schaden, ein Riesenchaos anrichten würde.

Ich muss es in aller Deutlichkeit sagen: Es handelt sich um die radikalste aller fremdenfeindlichen Initiativen der letzten 60 Jahre. Das will etwas heissen, wir hatten ja weiss Gott viele radikale fremdenfeindliche Initiativen von den Schwarzenbachs und Blochers.

Leider hat die radikale SVP-Chaos-Initiative unter dem verlogenen Deckmäntelchen der Nachhaltigkeit Chancen angenommen zu werden. Die Umfragewerte, die diese Woche

herausgekommen sind, müssen für uns alle ein Weckruf sein. Die Abstimmungskampagne ist kurz. Wir haben nur wenige Wochen. Wir alle müssen mobilisieren, mit den Menschen sprechen. Die wahren Absichten der SVP erklären. Es kommt auf jede Stimme an. Die Menschen müssen verstehen, wie die SVP und ihre Gehilfen gegen die Interessen der grossen Mehrheit der Menschen in der Schweiz handeln.

Mit dieser Initiative entlarvt die SVP wie selten zuvor ihr wahres Gesicht als Anti-Arbeitnehmenden-Partei. Seit Jahren verfolgt sie eine klare Agenda: die unbequemen Gewerkschaften schwächen. Denn diese sind mächtige Verhindererinnen der grenzenlosen Bereicherung und Abzockerei einiger weniger auf dem Buckel der Arbeitnehmenden. Dass die Milliardärspartei nicht die Interessen der Búezer:innen vertritt, hat zuletzt die Berner SVP-Nationalrätin Katja Riem unumwunden zugegeben – in aller Öffentlichkeit. Und schon 2018 hat Magdalena Martullo-Blocher vor den Medien die Stossrichtung der Partei vorgegeben: Starke Gewerkschaften, allgemeinverbindliche Gesamtarbeitsverträge und wirksamer Lohnschutz sind ihr ein Dorn im Auge. Dass der Lohnschutz und die Flankierenden Massnahmen weg müssen, steht auch klipp und klar im SVP-Parteiprogramm der laufenden Legislatur.

Ich war vor kurzem auf einem Podium mit Andreas Glarner von der SVP in Baden, ihr kennt ihn hier ja gut. Es war kein angenehmes Erlebnis. Er wollte alles abstreiten: das stimme nicht, dass sie sich diese Ziele festgeschrieben hätten. Ein Live-Faktencheck gab mir recht. Er musste kleinbegeben.

Die SVP ist nach wie vor nicht an Lösungen für die wirklich drängenden Probleme der Arbeitnehmenden interessiert. Sie will kantonale Mindestlöhne senken. Als Partei der Immobilienlobby verhindert sie Vorstösse, die Mieter:innen entlasten würden. Sie sabotiert die Umsetzung der Pflegeinitiative. Sie war gegen die 13. AHV-Rente. Und sie tut rein gar nichts, um die Prämienlast bei den Krankenkassen zu senken.

Die SVP behauptet, eine Deckelung der Zuwanderung würde sämtliche dieser Probleme lösen. Doch das Gegenteil ist der Fall: Die Chaos-Initiative ist für alle Arbeitnehmenden in der Schweiz brandgefährlich – und zwar unabhängig davon, ob sie einen Schweizer Pass haben oder nicht. Sie ist ein Frontalangriff auf alle Arbeitnehmenden und den sozialen Frieden in unserem Land.

Zuerst würde das Recht auf Familiennachzug fallen – mit schlimmen Konsequenzen für das Familienleben vieler Kolleg:innen, die schon seit Jahren hier arbeiten und leben. Der Skandal der «verbotenen Kinder» aus den Zeiten des Saisonierstatuts darf sich auf keinen Fall wiederholen! Als Tochter italienischer Arbeiter:innen in der Schweiz weiss ich, was das für Menschen und Familien bedeutet, welche schlimmen Folgen solch unmenschliche Regelungen über Generationen hinweg haben. Wir dürfen als Land nicht den Schritt zurück in diese Apartheid-Schweiz machen!

In einem nächsten Schritt verlangt die SVP-Initiative die Kündigung der Personenfreizügigkeit mit der EU. Das Recht der Arbeitnehmenden, sich niederzulassen und ohne Lohndiskriminierung zu arbeiten, würde abgeschafft – sowohl für EU-Bürger:innen in der Schweiz als auch für hundertausende Schweizer:innen in EU-Staaten.

Dieses Diskriminierungsverbot zwischen inländischen und ausländischen Arbeitnehmenden ist aber zentral im Kampf gegen Lohndumping. Frühere diskriminierende Regelungen wie das Saisonierstatut machten es möglich, rechtlose Arbeitnehmende ohne Schweizer Pass auszubeuten und ihnen für dieselbe Arbeit tiefere Löhne zu zahlen. Das würde auch für ihre

Schweizer Kolleg:innen zu Lohndruck führen. Das ist heute nicht mehr erlaubt. Doch die SVP will diesen Fortschritt rückgängig machen und dem Lohndumping wieder Tür und Tor öffnen.

Das kommt nicht in Frage. Wir lassen uns nicht spalten. Helft mit, dass am 14. Juni die SVP-Chaos-Initiative bachab geschickt wird. Nur zusammen können wir es schaffen.

Wie stark wir zusammen sind, zeigen die positiven Signale und schönen Siege der letzten Jahre und Monate. Erst vor zwei Jahren konnten wir durch unseren Sieg an der Urne die 13. AHV-Rente einführen – ein grosser sozialer Fortschritt in diesem Land, der international Wellen schlug. Gleichzeitig bodigten wir Rentenaltererhöhungen und Pensionskassenabbau. Das gelingt uns, weil wir nahe bei den Menschen sind mit echten Lösungen für ihre Sorgen und Probleme.

Positive Signale und schöne Siege? Als Internationalistin denke ich da auch an die schallenden Niederlagen an den Urnen der extremen Rechten in Italien und von Orbán in Ungarn. Der Erfolg dieser breiten Mobilisierungen gibt Hoffnung in diesen düsteren Zeiten.

Ich habe es eingangs gesagt – am Tag der Arbeit tragen wir unseren Widerstand auf die Strasse: gegen die menschenverachtende Politik der SVP in der Schweiz und der Trumpisten und der Tech-Milliardäre weltweit. Wir gehen gemeinsam auf die Strasse: gegen Angriffe auf unsere Rechte. Gegen Spaltung. Gegen jene, die Angst schüren, um Macht zu gewinnen. Denn unsere Antwort ist klar: Solidarität. Wir kämpfen gemeinsam für eine demokratische, freie, friedliche Welt, die auf Menschen- und Arbeitsrechten basiert. Es darf keinen Platz geben für Angriffskriege, Repression, Autoritarismus, Diktaturen oder Ausbeutung. Wir solidarisieren uns mit Kolleg:innen weltweit, die ihre Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit verteidigen.

Wenn die extreme Rechte auf dem Vormarsch ist und die politische Instabilität zunimmt, sind unsere Werte der Solidarität und der sozialen Gerechtigkeit wichtiger denn je! Nicht nur hier und heute, sondern immer und überall gilt: Resistenza ovunque e sempre. Uniti siamo forti!